

Erfahrungsbericht

über ein ERASMUS-Auslandssemester in Valencia

Zeitraum: September 2014 bis Februar 2015

Kurz vorweg: Für mich als Spanischstudent im Bachelor ist ein Auslandssemester fast unumgänglich. Innerhalb Europas ist die Auswahl an Ländern dann auch deutlich eingegrenzt: nämlich auf Spanien. Wie ich von dieser Grundidee aus meinen Auslandsaufenthalt geplant und verbracht habe, will ich im Folgenden kurz beschreiben.

Vorbereitung

Rechtzeitige Planung ist wie so oft im Leben das Wichtigste: Wenn man sich erst einmal entschieden hat, ein Auslandssemester mit ERASMUS zu absolvieren, ist der erste Schritt, sich für einen der Plätze zu bewerben. Also begann ich Ende 2013 bzw. Anfang 2014, mir die möglichen Zielstädte anzuschauen und mich ausreichend zu informieren. Die Wahl fiel recht eindeutig auf Valencia, das auf mich insgesamt schlicht und ergreifend den interessantesten Eindruck gemacht hatte. Dementsprechend bemühte ich mich, alle notwendigen Unterlagen und Dokumente zu sammeln und fristgerecht (Mitte Januar) beim Fachbereich einzureichen. Dazu zählten ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben und eine Leistungsübersicht.

Einige Zeit später erfolgte dann noch ein Auswahlgespräch und wieder einige Tage darauf dann die Bestätigung, dass ich für meine Erstwahl Valencia akzeptiert wurde. Die erste Hürde hatte ich also genommen! Als nächstes musste ich auf Erhalt einer E-Mail der Gastuniversität warten, in welcher mir Zugangsdaten für die valencianische Version von Jogustine übermittelt wurden, woraufhin ich bis Juni Zeit hatte, mich offiziell einzuschreiben und bereits einige Unterlagen einzureichen (Kopie des Personalausweises und der Krankenversicherungskarte, Passbilder etc.). Außerdem sollte man schon längst wissen, welche Kurse man im Ausland überhaupt belegen möchte, oder besser gesagt, welche Kurse aus dem Studienverlaufsplan in Mainz man durch Kurse im Ausland ersetzen möchte. Dann heißt es auch schon so langsam aber sicher einen Flug buchen, Koffer packen und sich verabschieden.

Unterkunft und erste Schritte

Ich selbst war etwa zwei Wochen vor Semesterbeginn zur Eingewöhnung und Wohnungssuche dort. Mein persönlicher Vorteil war, dass ich die ersten Tage bei einer Freundin unterkommen konnte, die im Jahr zuvor mit ERASMUS in Mainz studiert hatte, meine Situation genau kannte und mich tatkräftig unterstützte. Erste Schritte in der neuen Umgebung waren dann der Kauf einer spanischen Prepaidkarte für mein Handy und die Suche nach einer WG. Das Angebot in Valencia ist wirklich groß, vor allem in Internetportalen (ich

selbst wurde fündig auf www.room2rent.es), und die Preise liegen nebenbei auch noch deutlich unter dem Standard in Mainz. Dabei muss man aber beachten, dass einiges anders als in Deutschland ist: Es werden immer nur Zimmer einzeln vermietet und zwar vom Vermieter selbst. Heißt also, dass man theoretisch alleine in einer 4er-Wohnung wohnen kann (und trotzdem nur ein Zimmer bezahlt) oder ein Zimmer besichtigt und mietet, ohne seine Mitbewohner jemals zuvor gesehen zu haben. In meinem Fall ging allerdings alles gut und ich war letztendlich sehr zufrieden in einer WG im Stadtteil Benimaclet mit zwei Italienerinnen, einem Franzosen und einer Engländerin, wobei die „Hausprache“ glücklicherweise Spanisch war!

Studium an der Gastuniversität

Nach zwei Wochen der Erkundung und des Einlebens ging es für mich dann mit dem Uni-Alltag los. Zunächst stehen einige Besuche bei Büros an um dies und jenes zu klären, außerdem wird man bei verschiedenen Infoveranstaltungen auf den aktuellen Stand gebracht. Nun geht es darum, passende Kurse auszuwählen bzw. zu schauen, ob die geplanten Kurse wirklich im jeweiligen Semester stattfinden, es zeitlich in den Stundenplan passt usw. Großes Unterschied zu Deutschland ist, dass alle Veranstaltungen zwei Mal wöchentlich stattfinden, was es teilweise deutlich erschwert, passende Kurse zu finden, da es immer wieder zu Überschneidungen kommt. Aber auch dieses Problem konnte ich schließlich lösen und so begann Mitte September das Semester in Spanien für mich. Bis Weihnachten (und zwar wirklich bis zum 23.12 abends, wobei die Dozenten normalerweise Verständnis für die ERASMUS-Studierenden haben, wenn diese für die Feiertage etwas früher nach Hause fliegen) finden dann ganz normal die universitären Veranstaltungen statt, im Januar ist dann bereits vorlesungsfreie Zeit mit gleichzeitiger Prüfungsphase. Ist diese dann vorbei, geht auch direkt das Sommersemester los.

Auch im studentischen Alltag lassen sich allerdings einige Unterschiede zu den uns bekannten deutschen Verhältnissen feststellen: es gibt grundsätzlich keine Trennung zwischen Vorlesung und Seminar, stattdessen wird beides einfach vermischt, wobei es von Dozent zu Dozent unterschiedlich ist, in welchem Maße sich die Studenten aktiv am Kurs beteiligen müssen. Außerdem beinhaltet meines Wissens nach jeder belegte Kurs am Semesterende eine Prüfung – fast ausschließlich Klausuren; Hausarbeiten scheinen in Spanien weniger populär zu sein –, Kurse mit reiner Anwesenheitspflicht und aktiver Teilnahme gibt es nicht. Besagte Klausuren können dann auch mal recht lange dauern, ich erinnere mich an eine, für die ich knapp sechs Stunden Zeit hatte.

Leben und Freizeit

Valencia zählt zu den beliebtesten ERASMUS-Städten überhaupt und ist dementsprechend voller internationaler Studenten, allen voran Italiener und Deutsche. Dennoch habe ich während meines Auslandsaufenthalts viele landestypische Einblicke erhalten können. Hinzu kamen natürlich noch die regionalen Besonderheiten, wobei vor allem die Zweisprachigkeit ein erwähnenswerter Punkt ist: Neben dem Spanischen ist auch das Valencianische (auch wenn es mehr oder weniger identisch mit dem Katalanischen ist, unterscheidet der Valencianer da sehr genau bei der Bezeichnung) offizielle Sprache und beispielsweise auf Straßenschildern zu finden. So gibt es auch an der Universität einige Kurse, die auf

Valencianisch ablaufen (Vorsicht bei der Kurswahl!) und bisweilen fragt ein einheimischer Student sogar im spanischsprachigen Kurs auch mal etwas auf Valencianisch. Doch im Alltag wird es insgesamt recht selten gebraucht und wenn, dann sollte es für Personen mit einigermaßen soliden Spanischkenntnissen auch halbwegs verständlich sein.

An Freizeitangeboten hat Valencia einiges zu bieten: von schönen Sandstränden über das futuristisch anmutende Wahrzeichen der Stadt, die Ciudad de las Artes y de las Ciencias, bis hin zur malerischen historischen Altstadt, es bietet sich eine Vielfalt an Beschäftigungsmöglichkeiten! Da die Stadt so eben ist, wie eine Stadt nur sein kann, ist das Fahrrad ein besonders vorteilhaftes Fortbewegungsmittel, zumal es viele Fahrradwege gibt und ein Semesterticket für den öffentlichen Nahverkehr nicht existiert. Eine sehr praktische Möglichkeit besteht durch die zahlreichen Mietfahrräder, „valenbisi“ genannt, die sich vor allem bei Studenten großer Beliebtheit erfreuen und bei einer Pauschale von 27 Euro pro Jahr zudem noch recht preiswert sind. Wer andere sportliche Aktivitäten bevorzugt, kommt natürlich auch auf seine Kosten: zum einen wird eine Vielzahl an Aktivitäten von der Universität angeboten, wobei man unter Umständen sehr schnell sein muss, um am Semesterbeginn einen Platz zu bekommen, da die Nachfrage doch sehr groß ist. Zum anderen dürfen verschiedene Sportstätten gegen Vorzeigen des Studentenausweises auch kostenfrei genutzt werden, sodass ich regelmäßig mit einer bunt gemischten internationalen Gruppe Fußball spielen konnte.

Da Valencia, wie bereits erwähnt, das Ziel derart vieler ERASMUS-Studierenden ist, gibt es auch einige Organisationen, die sich einzig und allein um diese kümmern bzw. sich auf diese spezialisiert haben. So gibt es ein breites Angebot an interkulturellen Abenden mit landestypischen Essen, Tandem-Abende und auch eine Reihe an Exkursionen zu Zielen in der Region oder sogar in ganz andere Ecken Spaniens, wie beispielsweise ein Wochenendausflug ins Baskenland. Und auch das Nachleben in Valencia hat einiges zu bieten, durch die Größe der Stadt gibt es selbstverständlich reichlich Auswahl, sodass ein jeder auf seine Kosten kommen sollte.

Fazit

Insgesamt war dieses knappe halbe Jahr eine wirklich lehrreiche und schöne Zeit. Wirklich interessant war der Einblick in ein fremdes Bildungssystem, das Leben und Erleben des spanischen Alltags und all die kleinen Dinge, die man weder in Reiseführern findet, noch bei einem normalen zweiwöchigen Spanienurlaub erleben kann. Nicht zuletzt kann ich auch ganz klar von mir sagen (und das ist ja schließlich einer der Hauptgründe im Zusammenhang mit meinem Studium), dass sich mein Spanisch merklich verbessert hat.

Als ich dann Anfang Februar neben meinen gepackten Koffern stand und Abschied nehmen musste, überkam mich ein wirklich seltsames Gefühl. Ich wusste, dass diese Stadt, die sich in den Monate zuvor mit all ihren Eigenheiten und den besonderen Menschen zu einer zweiten Heimat für mich entwickelt hatten, für immer in meiner Erinnerung bleiben würde. Auch wenn diese Zeit genau so nie wiederkommen kann, weiß ich dennoch, dass ich zurückkommen werde und auch ganz anderen Städten Europas und den dort lebenden, neu gewonnen Freunden Besuche abstatten werde. In diesem Sinne kann ich nur jedem empfehlen, diese Erfahrung mitzumachen und sie zu genießen!